

Bezüglich der Auswahl hätte Ref. wenigstens die Konzilsentscheidungen noch etwas mehr verwertet gewünscht. Und weil »die Sammlung keinen wissenschaftlichen Zweck verfolgt«, so soll auch die Frage nach der Echtheit unberührt bleiben, abgesehen von dem einen, daß das Christuszeugnis aus Flavius Josephus (S. 1) auch von namhaften katholischen Forschern als nicht authentisch angesehen wird. Im Anschluß hieran möge man uns noch eine pädagogische Bemerkung erlauben: Wir halten es nicht für gut, solche umstrittene Glaubenszeugnisse bedeutenden Charakters als über jeden Zweifel erhaben hinzustellen, sondern der Schüler soll auch die Bedenken dagegen erfahren, damit er nicht später erst »Aufklärung« erhält, in kritischer Stunde vielleicht, in der oft ein kleiner Anstoß genügt, den schon wankenden Glauben aus den Angeln zu haben.

An kleineren Vorsehen sind uns aufgefallen: S. VIII Celsus (1481, soll offenbar 148 heißen), aber das Erscheinen des »wahren Wortes« wird heute auf 178 datiert. S. XIV und 98 wird Kaiser Barbarossa als Friedrich III. bezeichnet. S. 123 etwas sinnstörend »nach katholischer« statt »noch katholischer« (im lat. Text heißt es eigentümlich *melius catholice*). Die meisten Leser würden wohl auch wünschen, daß die Jahreszahlen nicht bloß ins Verzeichnis, sondern auch in den Text aufgenommen worden wären.

Diese kleinen Ausstellungen hindern uns nicht, dem Buche vollstes Lob zu spenden und mit dem Verfasser zu wünschen, es möchte an recht vielen Anstalten deutscher Zunge Eingang finden und zugleich zu weiteren Forschungen anregen.

St. Josef b. Coesfeld i/W. P.

Jos. Schmidle, O. S. B.

III. Ender, Anton: Lehrbuch der Kirchengeschichte für Mittelschulen.

(Freiburg im Breisgau, Herdersche Verlagshandlung. 1907. 8°. XII + 196 S.
Preis 2 50 M.)

Mit dem Lehrbuche, das ich aus Kirchengeschichte benützen mußte, habe ich üble Erfahrungen gemacht. Es war kein Lehrbuch, der Stoff war zu breit getreten. Wegen der schönen Sprache war es zwar Labsal für das Herz, aber Drangsal für das Gedächtnis. Für das Buch, das uns Professor Anton Ender im Vorjahre geschenkt, können wir ihm von ganzen Herzen danken. Es ist ein trostreiches Buch. Trostreich für den Lehrer sowohl, als auch für den Schüler. Der Lehrer findet in ihm ein Schema, nach dem er seine Vorträge in übersichtlicher und klarer Weise einteilen und halten kann. Er ist an das Buch nur durch die Tatsache gebunden, alles andere ist seiner individuellen Vortragsweise überlassen. Der Schüler wird leicht und gerne nach diesem Buche studieren. Ihm kommen ebenso wie dem Lehrer Klarheit und Knappheit zu statten. Andere Vorzüge dieses Buches sind die strenge Objektivität, die genaue Berücksichtigung der Geschichte der neuesten Zeit (bis 1907), eine Zusammenstellung aller ökumenischen Konzilien mit Angabe der Jahreszahlen, der zur Zeit regierenden Päpste und des jeweiligen Hauptergebnisses, ferner die Angabe der Aussprache fremdländischer Namen und die Beigabe von acht Kunsttafeln. Diese Tafeln sollen die einzelnen Stilperioden christlicher Kunst veranschaulichen. Doch sei mir die Frage gestattet, warum Malerei und Plastik fast gar nicht berücksichtigt wurden. Bei der meisterhaften Ausführung der vorhandenen Bilder vermißt man umso schmerzlicher Raffael und Dürer, Michelangelo und Achtermann. Vorliegendes Lehrbuch könnte auch Theologie Studierenden bei der Wiederholung gute Dienste erweisen. — Einem solchen Buche hält man nicht gerne Kleinigkeiten vor. Aber wegen einer eventuellen Neuauflage, die ich ihm wünsche, will ich auf Einiges aufmerksam machen. Vor allem wäre ein Inhaltsverzeichnis erwünscht. SS. 46, 66 und 70 wäre Zurückhaltung in der Erklärung der Pläne und Zulassungen Gottes am Platze. Die 50.000 Benediktinerheiligen (S. 36)

werden auf 5000 reduziert werden müssen. Einige Ausdrücke, wie »Friedrich bekam Schläge« (S. 63), »er ließ seinen Zorn aus« (S. 65), »der hl. Alfons wurde zum Kirchenlehrer ernannt« (S. 167), gehören wohl nicht in ein Lehrbuch. In Rußland hat man meines Wissens nicht eine »heilige Synode«, sondern einen »Heiligen Synod«. Soll Enders »Lehrbuch« auch Lernbuch werden, muß es obendrein entschieden billiger werden.

St. L.

P. Othmar Wonisch, O. S. B.

IV. Saudreau, A.: Das gottgeehrte beschauliche Leben und die dazu führenden Mittel nach den großen Geisteslehrern. Übersetzt von einem Benediktiner der Beuroner Kongregation.

(Graz, »Styria« 1908. 8°. XII und 436 S. Preis:?)

Durchblättert man den Verlagskatalog der »Styria«, so bemerkt man u. a. den Vorzug desselben, daß er Neuauflagen von alten Werken und zahlreiche Übersetzungen aus fremden Literaturen asketischer wie belletristischer Natur aufweist. Beide Vorzüge vereinigt vorliegende Übersetzung eines Benediktiners der Beuroner Kongregation aus dem Französischen des Abbé A. Saudreau: »La Vie d'Union à Dieu et les moyens d'y arriver« Angers, 1900. In handlicher und leicht leserlicher Form werden uns hier die Anschauungen der Geisterlehrer aller christlichen Jahrhunderte über das Wesen der Vollkommenheit und der Beschauung, über die Mittel zur Erlangung derselben und ihre Früchte vorgesetzt. Das Buch hat demgemäß keinen einheitlichen Charakter, es ist teils Erbauungsbuch, teils aber auch ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der mystischen Theologie. Nach den Worten des Übersetzers ist es »für die eifrigen Seelen bestimmt, die im ernstlichen Streben nach christlicher Vollkommenheit weiter fortgeschritten sind... nicht minder nützlich ist es für die Seelenführer«. Ja gerade der Priester wird häufig in Lagen kommen, wo ihm das Buch vortreffliche Dienste leisten kann. Wenn der Beichtvater die verschiedenen Arten der Betrachtung kennt, wird er bald finden, daß dem einen Beichtkinde die ruhig überlegende, kräftige Art der »Nachfolge Christi«, dem anderen wieder die süßliche eines Rodriguez zusagt. Wie ein Wanderer nicht zum gesteckten Ziele kommt, der auf einem falschen Wege geht, so wird eine Seele nicht zu Gott gelangen können, die auf der falschen Fährte einer ihr nicht zusagenden Weise des beschaulichen Lebens ist. Da ist es nun Sache des führenden Priesters, daß er der gottsuchenden Seele den rechten und nächsten Weg zur Vollkommenheit in Gott zeige. Dazu wird ihm Seaudreaus Buch die richtigen Mittel in die Hand geben. Bemerket sei noch, daß das Buch wohl nur für Priester und gebildete Laien bestimmt sein kann.

St. L.

O. W.

V. Le christianisme et l'extrême-Orient.

Tome II. — Mission catholique du Japon, par M. le chanoine Joly. In-12, 3.50.
(P. Lethielleux, Éditeur, 10, rue Cassette, Paris.)

Getreu der im I. Bande seines Werkes, welcher die katholischen Missionen in Indien, China und Korea zum Gegenstande hatte,¹⁾ niedergelegten Thesen »Daß diese Länder nur dann mit Erfolg für das Christentum zu gewinnen wären, wenn die Evangelisation durch einen aus Eingeborenen rekrutierten Klerus in Angriff genommen würde, weil dann das Mißtrauen gegen die fremdländische Religion, in deren Gefolge immer die nur nach Erwerb, Macht und Unterjochung

¹⁾ Siehe »Studien« Jahrgang XXVIII., S. 694.